

UIRR will längere Kombi-Züge

Die Kombi-Operateure verlangen von der EU-Verkehrspolitik längere und schwerere Züge.

Die UIRR in Brüssel als Interessensvertretung der europäischen Kombi-Gesellschaften hat jetzt einen 13-seitigen Forderungskatalog vorgelegt, in dem die Notwendigkeiten für mehr Kombi-Verkehr auf Europas Schienen aufgelistet sind.

So werden beispielsweise dem Straßengüterverkehr vergleichbare Preissysteme verlangt. Konkret denkt die UIRR an Trassenpreise, die auf Basis von Tonnenkilometern abgerechnet werden und sich an den Straßenmauten orientieren sollen.

Als wichtig erscheint den Kombi-Akteuren auch, dass Züge länger und schwerer sein sollen, um Trassen besser auslasten zu können. In der Praxis soll das heißen: Achslasten sollen von 22,5 t auf 25 t erhöht werden, Züge sollen bis zu 1.500 Meter lang sein dürfen.

Eine größere Unabhängigkeit der nationalen Regierungsbehörden und eine transparente Trennung zwischen Infrastruktur und Betrieb finden sich im UIRR-Forderungskatalog genauso wie ein Aufruf an die nationalen Regie-



Die Kombi-Operateure verlangen in ihrem Forderungskatalog längere und schwerere Kombi-Züge

rungen, die Infrastrukturbetreiber mit ausreichend Kapital auszustatten, damit sie genügend Trassenkapazitäten vorhalten können. Ihr kritisches Fett bekommen Österreich, Tschechien, die Slowakei und die Schweiz für ihre Mautpolitik für Lkw über 3,5 Tonnen ab. Die Berechnungsbasis bezieht sich dabei auf die die Eurovignetten-Direktive.

Transparenz wird auch beim Terminalzugang verlangt. Jene Betreiber sollten eine Lizenz bekommen, die alle Gebühren für die einzelnen Terminalleistungen auch offenlegen. Die UIRR bzw. die Kombi-Gesellschaften hoffen, dass die vorgelegten Forderungen bei der Überarbeitung des ersten Eisenbahnpakets berücksichtigt werden.